

Veranlagung und - Verantwortung [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **1 (1933)**

Heft 30

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-566777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerisches Freundschafts-Banner

Durch Licht zur Freiheit!



Durch Kampf zum Sieg!

Oblig. Organ des „Schweiz. Freundschafts-Verbandes“ in Zürich

Redaktion und Verlag: **A. Vock**, Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4, Telephon 39 868

Erscheint je am 1. und 15. jedes Monats - Redaktionsschluß 4 Tage vorher.

ABONNEMENTSPREIS: Fr. 3.- vierteljährlich, halbjährlich Fr. 5 60 zuzüglich Porto

3 Veranlagung und - Verantwortung.

(Die Zwischenstufentheorie).

Die Sexualforscher und Psychologen sprechen auch oft „vom dritten Geschlecht“, womit sie die Homoeeroten meinen. Der Laie wird nun überhaupt fragen: „Was heißt das, drittes Geschlecht? Wir kennen nur Männer und Frauen und das genügt uns. Das dritte Geschlecht ist wieder eine Erfindung der Neuzeit, damit man überhaupt sich nicht mehr zurechtfindet.“

Sie haben vollkommen Recht, Verehrte; das Studium und die Wissenschaft des dritten Geschlechts bzw. der sexuellen Zwischenstufen ist erst neueren Datums. Bis dahin hatte man die Menschheit nur in zwei Geschlechter eingeteilt und unterschied die in körperlicher und seelischer Beschaffenheit mannigfach voneinander abweichenden Geschlechtsgruppen der Männer und Frauen. Als männlich wurden alle die Individuen bezeichnet, in deren Körper nach einer bestimmten Entwicklungszeit Samenzellen reiften, und weiblich nannte man die, welche Eizellen hervorbrachten. Jede dieser beiden Gruppen weist bestimmte körperliche und seelische Geschlechtsmerkmale auf, die zusammen-

gefaßt einen Typhus repräsentieren, so daß die Einordnung eines Wesens unter eine der beiden Geschlechtsgruppen von vornherein feststand.

Da aber der Mensch wie jedes andere höhere Lebewesen aus der Verschmelzung zweier Keimzellen, einer männlichen Samen- und einer weiblichen Eizelle, entstanden ist, so ist es erklärlich, daß die Wesen, die aus der Vermischung der männlichen und weiblichen Substanz hervorgegangen sind, Eigenheiten beider Geschlechter aufweisen. Nun setzt die organische Entwicklung ein. Normalerweise entwickeln sich bei dem männlichen Individuum besonders die männlichen Keimzellen und drängen die vorhandenen weiblichen zurück. Die Ueberwucherung der männlichen Keimzellen bewirkt auch die Bildung von männlichen Geschlechtsdrüsen aus der doppelgeschlechtlichen Anlage der Genitalien, und es entsteht ein männliches Wesen, mit den dieser Geschlechtsgruppe eigenen Körpermerkmalen, während bei dem Uebergewicht der weiblichen Keimzellen sich ein weibliches Wesen entwickelt.

Absolute Vertreter ihres Geschlechts,

d. h. ein vollkommenes Weib, das in jeder Beziehung dem weiblichen Typus entspräche, und ein absoluter Mann, der in allen Stücken den männlichen Typus aufweist, existieren aber in Wirklichkeit nicht, sondern sind nur abstrakte Begriffe. Bei jedem Manne finden sich, wenn auch noch so geringfügige Reste vom Weibe,

bei jedem Weibe entsprechende Ueberbleibsel der männlichen Herkunft. Treten nun diese gegengeschlechtlichen Merkmale in irgendwelchen körperlichen oder seelischen Beziehungen stärker als allgemein üblich hervor, so entstehen Mischformen, die unter den Ausdruck „sexuelle Zwischenstufen“ zusammengefaßt werden.

Fortsetzung folgt.

Mein Lausbub.

Ich erzähle euch, vor Jahren war es,
So ungefähr gegen Ende des Jahres,
In lust'ger Gesellschaft, man ging
über Land,
Wurde ich mit meinem Lausbub
bekannt.

Er saß dann im Café mir gegenüber,
Und wir tauschten Blicke hin- und
herüber.

Seine suchten an Frechheit seines-
gleichen,

Und waren doch treuherzig zum
Steinerweichen.

Er hatte ein echtes Ohrfeigenge-
sicht,

Und seine Augen ruhten nicht.
Und da mir einfach nichts anderes
blieb,

Gewann ich den Lausbub von Her-
zen lieb.

Die Zeit verrann, zwei Jahre sind fort,
Mein Lausbub er hielt sein gegebenes
Wort.

Und fest ist gewachsen er mir ans
Herz;

Mein Lausbub, mein Alles in Freud'
und in Schmerz.

Vally, Basel

Herbstfest-Bericht:

Hallo Zürich! - Hier Genf!

- Hallo Zürich!
- Hier ist Genf!
- Ist vielleicht Frl. Vock zu sprechen?
- Ja, bin selbst am Apparat.
- So das freut mich, denn ich kann Ihnen mitteilen, daß ich am Fest mitmachen kann, und es wird mich freuen, Sie kennen zu lernen.
- Ja, wenn Sie dann nur nicht enttäuscht sind, wenn Sie mich sehen etc. etc.

Ich war wirklich enttäuscht, aber angenehm, denn als ich in Zürich eintraf und unsere tüchtige Präsidentin mit allen Händen voll Arbeit fürs Fest, mich begrüßte, erkannte ich gleich in ihr ein liebes, besorgtes Mütterlein vor mir zu haben, das sich alle Mühe gibt, um seiner Schar Kinder etwas angenehmes vorzubereiten.

Meine Ansicht bestätigte sich, denn bald nach unserer Begrüßung gings dann dem „Gsteig“ in Höngg zu, wo ein flott und „heimelig“ dekoriertes Saal uns erwartete. Ich muß hier noch erwähnen, daß ich zum ersten Mal hieher kam und mir somit alles fremd war.

Ein Sicherheitsgefühl erhielt ich gleich, durch die Anwesenheit eines Securitaswächters. Nachdem ich also das Regierungsoberhaupt bereits in der Stadt drunten kennen lernte,